

INTERNES BULLETIN DER GRUPPE ARBEITERSTANDPUNKT

=====

Nr. 5

30. April 1976

Inhalt:

- 1. Stellung und Aufgaben unserer Gruppe**
- 2. Erkennen und Überwinden unserer politischen Fehler**
- 3. Proletarische Revolutionäre und die Studentenbewegung.**

Stellung und Aufgaben unserer Gruppe:

Es ist heute jedem unserer wenigen Genossen klar, daß wir nicht weiter den Anspruch auf eine selbständige und einheitliche Organisation aufrecht erhalten können. Durch langjährige Isolierung von der revolutionären Bewegung und durch starres Festhalten an zum Teil wirklichkeitsfremden Standpunkten haben wir uns in eine Sackgasse manövriert, die zunächst mit einer Spaltung im Jahre 1970 vorläufig endete. Infolge des Verlustes zweier führender Genossen in der polit. Auseinandersetzung mit der Gl., wurde unsere Gruppe endgültig zu einem rumpfartigen Gebilde ohne ausreichende politische Führungskraft deformiert.

Einheitlich sehen wir heute unsere Hauptaufgabe darin die politischen Fehler zu erkennen und zu überwinden und an der Herausbildung von rev. Kadern mitzu-
arbeiten. Unserer Ansicht nach wurden ernsthafte Versuche und Vorarbeiten zur Herausbildung solcher Kader durch die Gruppe am Spart. Wien bereits geleistet und es ist unser Wunsch daran nach Kräften mitzuarbeiten.

Voraussetzung für die Zusammenarbeit ist dabei die eingehende Beschäftigung mit der Plattform des Spart. Wien und die Diskussion unserer früheren Standpunkte.

Stellungnahme zur Plattform.

Wir sind einhellig der Meinung, daß die Plattform die revolutionären Aufgaben und das rev. Programm von internationalen Trotzlisten widerspiegelt.

Zu einzelnen besonders wichtigen Fragen, die früher Differenzen darstellten, vor allem zur Frage " 2.ter oder 3.ter Weltkrieg ", " Volksdemokratien " und zur Bedeutung der Arbeit innerhalb der Studentenbewegung haben wir im Rahmen unserer Kräfte ^{versucht} speziell Stellung ^{zu} nehmen. (Siehe Beilage Nr. 1)

Bezüglich der " Arbeiterregierung " und der nationalen Frage war es uns bisher nicht möglich gesondert Stellung zu nehmen, wir stimmen jedoch ~~mit~~ ⁱⁿ mit der ^{in der Plattform} in der Plattform dargestellten Strategie und Taktik zu diesen Problemen überein.

Mögliche Differenzen zur Plattform.

Auf Seite 25 der Plattform wird von " proletarischen Aufständen " gesprochen und in diesem Zusammenhang Ungarn 1956 und die Entwicklung 1968 in der CSSR genannt.

Obwohl wir zu beiden Fragen keineswegs eine ausreichende Klarheit bzw. einen endgültigen Standpunkt besitzen, neigen wir doch eher dazu, vor allem die Entwicklung in der CSSR. 1968 als den Ausdruck der Tätigkeit der Konterrevolution anzusehen. Die Ereignisse 1956 in Ungarn hingegen betrachten wir nicht nur als proletarische Aufstände sondern wir glauben, daß es zur Einschätzung dieser Kämpfe notwendig ist, auch den weiteren Verlauf (Führung, Ziele) heranzuziehen. In diesem Zusammenhang weisen wir auch auf einen Artikel in der Spartacus Zeitung Nr. 26 hin, wo eine ähnlich gelagerte Einschätzungsdifferenz zu uns auftreten könnte. (Siehe dazu den Artikel " Leonid Plischtsch frei ! ")

Erkennen und Überwinden unserer politischen Fehler.

Unsere Gruppe hatte sich in einem jahrzehntelangen Prozeß politisch und organisatorisch festgerannt. Die ungewollte aber tatsächliche Abkapselung von der Arbeiterklasse, besonders von der internationalen Arbeiterbewegung, führte dazu, daß sich fehlerhafte Tendenzen sehr ausbreiten und tief einfressen konnten. Obwohl sich im Laufe der Zeit Gesundungstendenzen bemerkbar machten, waren diese zu schwach, um unsere Gruppe rechtzeitig und ohne größeren Schaden zu heilen.

Die vormalige Selbstüberschätzung unserer theoretischen Klarheit war infolge der Erschütterung unserer ehemaligen Standpunkte (durch Konfrontation mit der Wirklichkeit und in der Diskussion mit anderen Gruppen) einer politischen Desorientierung gewichen. Das Erwachen in der rauen Wirklichkeit war bitter. Die durch lange Jahre fest eingefressene zentristischen Positionen unserer Gruppe einerseits, die theoretischen Schwächen unserer Gesprächspartner andererseits, ließen in diesem Klärungsprozeß nur langsame Fortschritte zu. Die mangelnde Bereitschaft eines Teiles unserer Gen., an diesem Klärungsprozeß geistig aktiv teilzunehmen, verhinderte, die uns anhaftenden Fehler und Mängel besser und schneller zu überwinden.

Obwohl wir die organisatorische Erwartung Melts, den Kristallisationspunkt für revolutionäre Elemente in Österreich zu bilden, dank unseres Unvermögens nicht erfüllten, änderten wir unsere organisatorisch strategische Ausrichtung nicht. Neben unserer dahinvegetierenden Org. entwickelten sich in Österreich Gruppen, die sich auf den Trotzismus berufen, ohne daß wir versuchten, sie ernstlich zu beeinflussen. Anstatt uns zumindest auf die theoretische Auseinandersetzung mit diesen Gruppen vorzubereiten, um dann bei einem einschlagenden Massenaufschwung um die Führung kämpfen zu können, begnügten wir uns leider allzulange mit unserem organisatorischen Kleinkram. Nun die entscheidenden Mängel unserer Gruppe, ohne sie aber nach ihrer Bedeutung zu reihen:

1. Lange Zeit sahen wir das Schulungsmaterial von MELT als ausreichend für den rev. Kampf an. Andere Literatur wurde grundlegend kritisch und nach ihrem Verfasser beurteilt. Infolge heftiger Differenzen innerhalb der Org. gingen einige Gen. dazu über, die Quellen in Melt's Heften zu erforschen und Trotzki's Schriften besonders intensiv zu lesen und auch die vorher "verpönte" zentristische Literatur zu beachten. Die Kontakte mit der GI regten einige Gen. an, nicht nur an unsere Linie und pol. Ausrichtung, sondern auch an unsere Schulungshefte kritisch heranzugehen.

2. Im weiteren Verlauf dieser "Öffnung" erkannten wir die Unmöglichkeit, auf uns alleingestellt eine pol.Linie zu erarbeiten. Es wurden Versuche unternommen, mit weiteren Gruppen in engeren Kontakt zu treten (ÖBL, Sp.B).

~~Unmöglichkeit, unsere bisherige Ausrichtung zu ändern, sondern sie zu erweitern, um auch andere Gruppen zu beschäftigen.~~ Auch mußten wir unsere bisherige Ausrichtung ändern: statt auf den Aufschwung der Arbeiter^{Klasse} zu warten, haben wir die Notwendigkeit erkannt, mit anderen Gruppen zusammen zu arbeiten, die ebenfalls an der Herausbildung des prol.rev. Kerns arbeiten. Ebenso mußten wir unsere Stellung zur Bedeutung der linken Studentenbewegung ändern - siehe unsere Anlage dazu.

3. Unsere Org. lauschte wie gebannt auf die österr.Arbeiter, beschäftigte sich aber viel zu wenig mit den internationalen Arbeiterkämpfen, (z.B. jetzt in Portugal). Viel zu wenig Studium der aktuellen Schriften der Arbeiterbewegung.

4. Ungenügendes Verhältnis zwischen Theorie und Praxis, zwischen der Kräfteaufteilung für Innenschulung und Außenprop.

5. Zunehmende Abneigung, in der Öffentlichkeit pol. zu arbeiten. Die Konspiration diente als Vorwand für mangelnde Bereitschaft und wurde sehr weit übertrieben (Zusammenhang mit Fehleinschätzung der Weltlage). Der Marsch durch die Wüste hatte dabei auch wesentlichen Einfluß.

6. Sehr starke Überschätzung der eigenen Klarheit. Unsere Org.Praxis Ende der 60er-Jahre war grundlegend so, als ob wir die richtige pol.Linie gepachtet hätten. Soweit wir uns überhaupt mit der Politik anderer Gruppen befaßten, begnügten wir uns fast ausschließlich, festzustellen, daß sie nicht unsere Terminologie verwendeten. (z.B. deformierte Arbeiterstaaten). Nur ausnahmsweise setzten wir uns mit ihrer Politik tiefgehend auseinander.

7. Textstellen wurden unkritisch und unhistorisch übernommen.

Durch die "Öffnung", hauptsächlich durch die Anstöße der GI und durch Literatur, die uns nun zugänglich wurde, begannen wir, unsere Standpunkte kritisch zu überprüfen und mußten bei einigen Korrekturen vornehmen - gemäß Anlage.

Auszug aus dem Protokoll vom 28.2.1976.

=====

- Punkt 2 der Tagesordnung: a) Ist der 2.imperialistische Weltkrieg beendet?
b) Wie entstanden die Volksdemokratien?

zu a) Ist der 2.imperialistische Weltkrieg beendet?:

Als Organisationsstandpunkt wurde durch die Versammelten nach eingehender Diskussion mit großer Mehrheit beschlossen:

Der 2.imperialistische Weltkrieg wurde 1945 beendet.

Der kapitalistische Grundwiderspruch wurde vorübergehend abgeschwächt und der Bourgeoisie die Aufrechterhaltung der kapitalistischen Produktion ermöglicht.

Die Stalinbürokratie ging im Weltmaßstab politisch gestärkt aus dem 2.imperialistischen Weltkrieg hervor.

zu b) Wie entstanden die Volksdemokratien?:

Als weiterer Organisationsstandpunkt wurde durch die Versammelten beschlossen:

Mit dem Einmarsch der Roten Armee übertrug die Stalinbürokratie die Staatsform der entarteten SU auf die Osteuropäischen Länder. Die sowjetische Bürokratie übte die Staatsmacht aus und wir bezeichnen diese Länder deshalb als bürokratisch deformierte Arbeiterstaaten.

Die Volksdemokratien Jugoslawien, China, Viet-Nam, Nordkorea entstanden nicht durch Einmarsch der Roten Armee, sondern durch ausschmarotzen der Arbeiter-und kolonialrevolutionären Kämpfe durch die Stalinbürokratie.

Proletarische Revolutionäre und die Studentenbewegung

Die Stellung der prol. Revolutionäre zu den Intellektuellen war und ist von allergrößter Bedeutung. Jede rev. Bewegung bedarf einer rev. Intelligenz die in der Lage ist, die Aufgaben und Ziele der Bewegung zuerkennen und zu formulieren. Zum Teil sind es die besten Arbeiterelemente die diese Fähigkeiten erlernen, zu einem großen Teil entstammen sie jedoch den intellektuellen Schichten.^{1.)} Die Entwicklung der bolschewistischen Partei zeigt diesen Zusammenhang deutlich auf. " Die Iskraorganisation und unsere damaligen Komitees setzten sich mehr aus Studenten und teilweise aus Berufsrevolutionären zusammen, in ihnen gab es wenig Arbeiter, diese waren noch vereinzelt Erscheinungen In Anbetracht dessen setzte sich auch der 2.te Parteikongress, der den Grundstein für die Partei legte, in der Mehrzahl aus Nichtarbeitern zusammen." 2.)

Studenten bzw. Intellektuelle sind keine eigene Klasse. Gen. Melt schrieb darüber : " Ja nach ihrer Rolle im gesellschaftlichen Reproduktionsprozeß gehören sie klassenmäßig zur B. oder zum Kleinbürgertum oder zum Proletariat.... Die vorwiegend intellektuellen Funktionen der Wirtschaft, Gesellschaft überträgt die B. Elementen, die sie durch bewußte Auslese der Masse nach der großbürgerlichen oder der kleinbürgerlichen Klasse nimmt. Die Intellektuellen entstammen daher der weitaus überwiegenden Zahl nach dem Großbürgertum oder dem Kleinbürgertum , mit dem sie durch Familienbände, Verkehr, Verbindungen aller Art eng verknüpft bleiben. Hand in Hand mit dieser klassenmäßig bewußten Auslese geht eine klassenmäßig wohlberechnete Spezialerziehung der Intellektuellen an Hochschulen, Kadettenschulen usw., wo sie systematisch mit einem Bewußtsein erfüllt werden, das sie vom Proletariat möglichst scharf trennt und geistig der Kapitalistenklasse, zumindest aber der Mittelklasse einreicht. Schließlich stellt die B. die Intellektuellen auch materiell über die Arbeiter und hält ihnen die Aussicht einer mehr oder minder großen Karriere in der kapital. Wirtschafts- und Staatshierarchie offen" 3.)

Der Anteil der Studenten die aus Arbeiterverhältnissen kommt wird von der SP stolz mit 6 - 7% angegeben. Dieser %- Satz dürfte in Wirklichkeit nicht mehr als maximal 1 - 2% betragen. Also einige Hundert höchstens.

Diese Darstellung der klassenmäßigen Zusammensetzung sowie der widersprüchlichen Rolle der Intellektuellen im Kapitalismus ist in so allgemeiner Form jedoch noch nicht geeignet die Eigenheiten der Studentenbewegung zu erfassen und zu verstehen. Diese grundsätzlichen Gesetzmäßigkeiten werden von anderen Faktoren stark beeinflusst, sodaß sie über eine längere Zeit nur sehr schwach im Hintergrund wirksam werden.

Es ist vor allem die Jugend der Studenten und ihr relativ hohes Wissen , das sie über die Kritik am Kapitalistischen System, empfänglich macht für sozialistische

Losungen und Ziele. Auf den Hochschulen selbst werden sie mit zum Teil überholten und veralteten Lernmethoden und Inhalten konfrontiert, und sie sammeln ihre Erfahrungen mit einer verstaubt autoritären Professorenkulique. Das verschärft die Kritik am kapitalistischen Bildungssystem und verstärkt die Bereitschaft dagegen anzukämpfen.

In den letzten 10 Jahren hat sich vor allem auch der Anteil der aus den unteren Schichten des Kleinbürgertums, also dem Proletariat nahe stehenden Schichten, beträchtlich vergrößert. Diesen Studenten kann das Studium nur zum Teil oder gar nicht von den Eltern bezahlt werden. Sie sind auf ein Stipendium und auf eine Nebenbeschäftigung angewiesen. Damit im Einklang steht auch die Tatsache daß die Anzahl der voll- oder teilbeschäftigten Studenten stark angestiegen ist. Gleichzeitig sinkt aber (mit wachsendem Zustrom aus kleinbürgerlichen Schichten) die Möglichkeit für die Studenten eine günstige Position in der Hierarchie der Privilegierten zu ergattern. Ein wachsender Anteil wird so zum reinen Verkauf ihrer Arbeitskraft gezwungen. Das alles fördert und bildet die materielle und politische Grundlage des Kampfes der Studenten gegen das kapitalistische Bildungssystem und für die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen. Dieser Kampf stößt notwendigerweise häufig an die kapitalistischen Grenzen an und führt so zu einer Radikalisierung vor allem der kleinbürgerlichen Schichten der Studenten. Gleichzeitig, neben und während dieses Kampfes bilden sich auch Elemente heraus, die sozialistische Ziele entwickeln und mit dem studentischen Kampf zu verknüpfen versuchen.

Obwohl also die Studenten aus fast ausschließlich nichtproletarischen Verhältnissen stammen, stellt sich ein gewisser Teil von ihnen zumindest für eine gewisse Zeit und mehr oder minder ernsthaft auf den proletarischen Standpunkt. Gerade dadurch wird die linke Studentenbewegung bzw. das linke Studentenumilieu gekennzeichnet.

Es ist klar, daß die Grundlagen der Studentenbewegung insgesamt gesehen, (wie jede kleinbürgerliche Bewegung), äußerst schwankend und trügerisch sind. Der größte Teil dieser Studenten verläßt die proletarischen Positionen wieder und kehrt zu kleinbürgerlichen, in Ausnahmefällen sogar zu bürgerlichen Standpunkten zurück. Das darf aber zu keinen voreiligen Schlüssen führen! Solange die Studenten revolutionär eingestellt sind, solange stellen sie auch eine gewisse gesellschaftliche Kraft dar. Sie sind in der Lage in die gesellschaftlichen Verhältnisse einzugreifen und andere Schichten des Kleinbürgertums und des Proletariats, vor allem deren Jugend in Bewegung zu setzen und mitzureißen. Man denke in diesem Zusammenhang an den Kampf gegen den Vietnamkrieg, an dem die internationale Studentenbewegung teilgenommen hat, oder an Frankreich 1968. Andererseits wäre es aber vollkommen falsch der Studentenbewegung zu wenig kritisch gegenüberzustehen wie zB. die 4. te Internationale, die in ihr eine neue Avantgarde sieht.

Es ist wahr , daß innerhalb der Studentenbewegung immer wieder Avantgardeelemente entstehen und es ist auch richtig, daß die Studentenbewegung in vielen Ländern praktisch den einzigen Anhaltspunkt für die Möglichkeit einer Herausbildung einer proletarischen Avantgarde darstellt.

Um eine solche Möglichkeit zu verwirklichen bedarf es aber mehr als nur des Einflusses der Revolutionäre , es setzt ^{aber} die zähe und ernsthafte Arbeit innerhalb der Studentenbewegung voraus, ~~und~~ ohne die gesamte Studentenbewegung als Avantgarde einzuschätzen und sie als Ganzes für die Revolution gewinnen zuversuchen.

Die Aufgaben der prol. Revolutionäre in der Studentenbewegung

Die Hauptaufgabe der prol. Revolutionäre ist heute die Herausbildung eines rev. Kerns, letzten Endes einer prol. Partei. Sie müssen sich dabei aller Möglichkeiten und Mittel die dazu geeignet sind bedienen. Solange heute noch die große Mehrheit der Arbeiterklasse ihr Schicksal ohne Gegenwehr erträgt , ist die internationale Studentenbewegung der einzige Anknüpfungspunkt für Revolutionäre , das eigene politische Bewußtsein zu heben, Erfahrungen zu sammeln und am Prozeß der Herausbildung einer rev. Avantgarde mitzuarbeiten. Das Schwergewicht der Bemühungen muß dabei auf der Auseinandersetzung mit den besten und bewußtesten Elementen der Studentenbewegung liegen.

Es wäre aber ^{eine} völlig falsche Auffassung zu glauben es sei möglich, diese besonders ernsthaften und bewußten Elemente mittels einer " abseits " von der Studentenbewegung stehenden Organisation aus der Bewegung herauslösen zu können. Das war ja praktisch unsere bisherige Stellung.

Diese Taktik setzt aber das Bestehen einer politisch und organisatorisch genügend gefestigten Organisation voraus , um deren Herausbildung jedoch erst gekämpft werden muß.

Revolutionäre Elemente entstehen zur Zeit fast ausschließlich innerhalb der Studentenbewegung. Dieses linke Milieu ist heute die gesellschaftliche Ebene auf der sich hauptsächlich die politische Auseinandersetzung zur Herausbildung der politischen Linie vollzieht. Nur hier bietet sich die Möglichkeit des Entstehens eines rev. Kerns. Jeder Revolutionäre ist verpflichtet diese Möglichkeit zu nützen und an der Aufbauarbeit mitzuwirken !

Dabei ist aber auf den schwankenden Charakter der Basis der Studentenbewegung Bedacht zu nehmen. Proletarische Rev. müssen versuchen einen festen Boden innerhalb der besten Elemente dieser Bewegung zu errichten. Nur durch den Kampf um diese feste Basis (gemeinsame Plattform , politisch und organisatorisch) werden wirklich ernsthafte Elemente angezogen , und nur so wird diese Basis zu einem Sammelpunkt für die bewußten und besten Elemente werden.

- 1.) Siehe Anhang (Zitate aus Lenin, Band IV, II.Teil)
- 2.) Geschichte der Komm.Partei Rußlands (Bolschewiki) G.Sinowjew, S.84
- 3.) Heft XI/2, S.165 (Melt)

Auszüge aus LENIN BAND IV, II.TEIL:

=====

S.160, A.1 u.2. Auch die Begründer des modernen wissenschaftlichen Sozialismus, Marx und Engels, gehörten ihrer sozialen Lage nach der bürgerlichen Intelligenz an. Ebenso ist auch/ⁱⁿRußland die theoretische Lehre der Sozialdemokratie entstanden ganz unabhängig von dem spontanen Anwachsen der Arbeiterbewegung, sie ist entstanden als natürliche und unvermeidliche Folge der Ideenentwicklung in der revolutionär-sozialistischen Intelligenz. Zu der Zeit, von der wir sprechen, d.h. um die Mitte der neunziger Jahre, war diese Lehre nicht nur zum vollkommen abgeschlossenen Programm der Gruppe "Befreiung der Arbeit" geworden, sondern sie hatte bereits die ~~Mehrzahl~~ Mehrheit der revolutionären Jugend in Rußland für sich gewonnen.

sowohl
Auf diese Weise hatte man es zu tun/mit der Tatsache des spontanen Erwachens der Arbeitermassen, des Erwachens zum bewußten Leben und bewußten Kampfe, als auch mit der Tatsache des Vorhandenseins einer mit einer sozialdemokratischen Theorie ausgerüsteten revolutionären Jugend, die es zu den Arbeitern hinzog.

S.168, A.2 u. ...Das beweist,...daß jede Anbetung der Spontaneität

S.169, A.1. der Arbeiterbewegung, jede Herabsetzung der Rolle des "bewußten Elementes", der Rolle der Sozialdemokratie, gleichzeitig die Stärkung des Einflusses der bürgerlichen Ideologie auf die Arbeiter bedeutet. Jeder, der von der "Überschätzung der Ideologie", von der Übertreibung der Rolle des bewußten Elementes usw. spricht, glaubt, die reine Arbeiterbewegung könne und werde aus eigenen Kräften eine selbständige Ideologie herausarbeiten, sobald es den Arbeitern gelingt, "ihr Schicksal den ~~Männern~~ Händen ihrer Führer zu entreißen". Aber das ist ein großer Irrtum. In Ergänzung des oben Gesagten wollen wir noch folgende, sehr treffende und bedeutungsvolle Worte K.Kautzkys anführen:

S.169, A.4. Der Träger der Wissenschaft ist aber nicht das Proletariat, sondern die bürgerliche Intelligenz (von K.K. gesperrt); in einzelnen Mitgliedern dieser Schicht ist denn auch der moderne Sozialismus entstanden und durch sie erst geistig hervorragenden Proletariern mitgeteilt worden, die ihn dann in den Klassenkampf des Proletariats hineintragen, wo die Verhältnisse

es gestatten. Das sozialistische Bewußtsein ist also etwas in den Klassenkampf des Proletariats Hineingetragenes, nicht etwas aus ihm urwüchsig Entstandenes.

S.170, Fußnote.

Das bedeutet natürlich nicht, dass die Arbeiter an dieser Ausarbeitung nicht teilnehmen. Aber sie nehmen nicht als Arbeiter teil, sondern als Theoretiker des Sozialismus,....sie nehmen nur dann und soweit teil, als es ihnen in höherem oder geringerem Maße gelingt, sich das Wissen ihres Jahrhunderts anzueignen und dieses Wissen voranzutreiben.

S.185, A.3. Die spontane Erhebung der Massen in Rußland ist mit einer solchen Geschwindigkeit vor sich gegangen (und geht auch jetzt noch so rasch vor sich), daß die sozialdemokratische Jugend sich als unvorbereitet für die Erfüllung ihrer gewaltigen Aufgaben erwiesen hat. Diese mangelnde Vorbereitung ist unser allgemeines Übel, das Übel aller russischen Sozialdemokraten. Der Aufschwung der Massen ist unaufhörlich und stetig vorwärts und in die Breite gegangen,(unter dem Einfluß der Arbeiterbewegung ist die Gärung in der studierenden Jugend, in der Intelligenz im allgemeinen, und sogar in der Bauernschaft sehr lebhaft geworden). Die Revolutionäre aber sind hinter diesem Aufschwung zurückgeblieben, und weder in ihren "Theorien" noch in ihrer Tätigkeit ist es ihnen gelungen, eine stetige und kontinuierliche Organisation zu schaffen, die fähig wäre, die ganze Bewegung zu leiten.

S.265, A.1 u.2. ...Und zu einer Zeit, wo die ~~ganze~~ ganze Krise der russischen Sozialdemokratie daraus zu erklären ist, daß die spontan erwachten Massen ^{genügend} keine/geschulten, durchgebildeten und erfahrenen Führer besitzen, verkünden unsere Neunmalklugen mit dem Scharfsinn des dummen Hans: "Es ist schlimm, wenn die Bewegung nicht von unten kommt!"

"Ein Komitee aus Studenten taugt nichts, es ist nicht widerstandsfähig."

- Sehr richtig. Aber/hieraus muß der Schluß gezogen werden, daß man ein Komitee aus Berufsrevolutionären braucht, einerlei, ob es ein Student oder ein Arbeiter ist, der sich zum Berufsrevolutionär entwickelt. Ihr aber zieht den Schluß, der Arbeiterbewegung dürfe von außen kein Anstoß gegeben werden! In eurer politischen Einfalt merkt ihr nicht einmal, daß ihr damit unseren Ökonomen und unserer Handwerksklerei in die Hände spielt. Worin bestand, mit Verlaub zu fragen, der "Anstoß", den unsere Studenten unseren Arbeitern gegeben haben? Einzige und alle in darin, daß der Student dem Arbeiter die Bruchstücke politi-

schen Wissens übermittelte, die er selber besaß, die Brocken sozialistischer Ideen, die ihm zugefallen waren (denn die geistige Hauptnahrung des heutigen Studenten, der legale Marxismus, konnte ja nichts anderes geben als das A b c, als Brocken). D i e s e r "Anstoß von außen" war nicht zu stark für unsere Bewegung, sondern im Gegenteil, zu schwach, unerhört, gewissenlos schwach, denn wir schmorten allzueifrig im eigenen Fett, beteten allzu sklavisch den elementaren "ökonomischen Kampf der Arbeiter gegen die Unternehmer und die Regierung" an. D i e s e n "Anstoß" werden wir Berufsrevolutionäre in hundertmal stärkerem Maße geben müssen. Aber eben weil ihr ein so widerwärtiges Wort wählt, wie "Anstoß von Außen", das unbedingt im Arbeiter (wenigstens im Arbeiter, der ebenso unentwickelt ist, wie ihr es seid) Mißtrauen weckt gegen a l l e , die ihm politisches Wissen und revolutionäre Erfahrung von außen beibringen; das instinktiv den Wunsch hervorruft, a l l e n diesen Leuten einen Widerstand entgegenzusetzen, - eben darum seid ihr D e m a g o g e n , die Demagogen aber sind die schlimmsten Feinde der Arbeiterklasse.

.... Ich denke garnicht daran, die Lauterkeit eurer Absichten anzuzweifeln, ich habe schon gesagt, daß man auch nur aus politischer Naivität zum Demagogen werden kann.